

Klimawandel in der EU

Findet eine Versicherunglichung durch die
Generaldirektion für Klimapolitik statt?

Sophia Isabel Schuldis

04/2013

Abstract:

Anhand der von Barry Buzan et al. aufgestellten Sekuritisierungstheorie wird die diskursive Konstruktion einer klimabedingten Bedrohung durch die Europäische Union bzw. die Generaldirektion für Klimapolitik untersucht. Nach dem Transfer der theoretischen Prämissen auf das Politikfeld „Umwelt“ werden Indikatoren zur Identifikation einer Versicherheitlichung aufgestellt und im Rahmen einer Sprechaktanalyse das Vorhandensein eines Versicherheitlichungsprozesses untersucht. Dieser kann mit wenigen Einschränkungen aufgezeigt werden, wobei die Bedrohungsetablierung als noch nicht abgeschlossen zu bezeichnen ist.

1. Einleitung

„The Arab Spring and Climate Change“ lautet der Titel einer neu veröffentlichten US-amerikanischen Studie des Think Tanks „Center for American Progress“, welche im Rahmen einer umfassenden Untersuchung einen Zusammenhang zwischen Missernten, erhöhten Lebensmittelpreisen und politischen Unruhen nachwies (Schmitz 2013). Paradox erscheint, dass zwar solche und andere (natur)wissenschaftliche Erkenntnisse das vom Klimawandel ausgehende Bedrohungspotenzial als alarmierend deklarieren (vgl. Werrell 2013), Klimapolitik jedoch trotzdem selten den Schwerpunkt nationaler und internationaler sicherheitspolitischer Agenden und Beschlüsse ausmacht. Wie geht die Europäische Union (EU) mit der sicherheitspolitischen Herausforderung Klimawandel um? Findet überhaupt eine Bedrohungswahrnehmung von politischer Seite statt?

Im Folgenden soll mit Hilfe der Kopenhagener Schule (KS) das Paradoxon erklärt werden. Die Sekuritisierungstheorie von Barry Buzan et al. setzt sich mit der diskursiven Konstruktion von Sicherheit durch die Etablierung von Bedrohungswahrnehmungen auseinander. Mithilfe dieses theoretischen Ansatzes soll analysiert werden, inwiefern innerhalb der EU eine von wissenschaftlicher Seite konstatierte Bedrohung durch den Klimawandel als solche auch wahrgenommen, kommuniziert, mit Maßnahmen adressiert und als Teil des Sicherheitskonzeptes konzeptualisiert wird. Um den Untersuchungsradius einzugrenzen, werden sich die folgenden Ausführungen auf die Generaldirektion für Klimapolitik (Directorate-General Climate Action, DG CLIMA) beschränken. Die Forschungsfrage lautet daher:

Inwiefern findet eine Versicherheitlichung des Klimawandels durch die Generaldirektion für Klimapolitik statt?

Das Forschungsinteresse überschneidet sich weiterhin mit von Barry Buzan et al. aufgeworfenen theoretischen Forschungslücken. Die Übertragung der Versicherheitlichung auf den Umweltsektor wurde durch die Autoren lediglich allgemein und ohne konkreten Bezug zur politischen Praxis ausgeführt. Im Rahmen der Beantwortung der Forschungsfrage soll daher die Theorie auch konkret und im Detail auf eine nicht-militärische Materie angewandt und das Erklärungspotenzial der Theorie für dieses Politikfeld überprüft werden. Dieses zweite Forschungsinteresse bildet den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit. Von bisherigen wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit der Thematik unterscheidet sich die Arbeit auch in ihrer methodologischen Vorgehensweise. Es werden die von Buzan et al. aufgestellten theoretischen Prämissen ausführlich empirisch überprüft sowie die Vereinbarkeit des Ansatzes mit der EU als supranationaler Akteur sui generis, dezidiert mit der DG CLIMA, diskutiert.

Zur Beantwortung der Leitfrage wird im Theorie-Teil, nach einer theoretischen Einordnung der KS, die Sekuritisierungstheorie nach Buzan et al. vorgestellt. Relevante theoretische Fachtermini sollen definiert sowie theoretische Prämissen für eine Versicherheitlichung determiniert werden. Anschließend werden die zur Detektion einer diskursimmanenten Sekuritisierung notwendigen linguistischen und rhetorischen Indikatoren definiert. Im folgenden dritten Teil wird zunächst ausführlich die Eingrenzung des Forschungsfeldes begründet sowie evaluiert, ob die Voraussetzungen eines Versicherheitlichungsakteurs durch die DG CLIMA sowie die eines Referenzobjektes empirisch erfüllt werden. Im vierten Teil wird detailliert untersucht, ob die DG CLIMA versicherheitlichend tätig ist und von einem sozialen Prozess der Versicherheitlichung insgesamt die Rede sein kann. Aufgrund der Komplexität der dafür benötigten Sprechaktanalyse liegt hier auch der Schwerpunkt der Arbeit. Im Fazit werden die Ergebnisse zusammengefasst, das theoretische Erklärungspotential hinsichtlich des obigen Forschungsinteresses kritisch beleuchtet und Forschungsdesiderata aufgezeigt.

2. Theoretische Grundlagen: Kopenhagener Schule

2.1. Einordnung und Forschungsbericht

Die „Security Studies“ als Disziplin der Internationalen Beziehungen lassen sich in eine europäische und eine US-amerikanische Denkschule unterteilen. Letztere differenziert zwischen einem offensiv-realistischen und einem defensiv-realistischen Verständnis der „Security Studies“ und soll an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden (vgl. Wæver 2004: S.5). Die europäische Theorienlandschaft erstreckt sich hingegen neben der KS über die „Critical Security Studies“, den polit-soziologischen Ansätzen der Pariser Schule und eher traditionell-realistischen bzw. radikal post-moderne sowie feministische Positionen (vgl. Wæver 2004). Zur besseren Eingrenzung der KS sollen kurz die verschiedenen Schulen und ihre zentralen Annahmen vorgestellt werden.

Die „Critical Security Studies“ oft auch als Aberystwyth oder Waliser Schule bezeichnet, wurde maßgeblich durch Keith Krause und Mike Williams, aber auch durch Ken Booth und Richard Wyn Jones geprägt. Im Sinne des emanzipatorischen Gedankens der Waliser Schule soll Sicherheit nicht aus staatlicher, sondern individualisierter Perspektive untersucht werden. Zentral sind daher nicht mehr staatlich deklarierte, sondern reale, objektive Bedrohungen. Die Pariser Schule, geprägt u.a. durch Didier Bigo und Jef Huysmans, steht für eine soziologische Annäherung an Sicherheit. Ihr Fokus liegt auf der empirischen Untersuchung der Handlungsmuster und Verhaltensweisen von Verwaltungseinheiten, welche zur Konstruktion von Sicherheit führen. Die Pariser Schule ist damit akteurs- und nicht diskursorientiert und inkludiert auch die Idee der Konstruktion von Unsicherheit. Die radikalen Post-Modernisten stellen Sicherheit insgesamt in Frage und fordern das Vermeiden der Etablierung von Sicherheitskonzepten. Aufgrund dieser utopischen theoretischen Forderung wird ihr Ansatz als realitätsfern kritisiert (vgl. Wæver 2004).

Die KS bezieht sich zunächst auf eine Publikationsserie des Forscherensembles „European Security“ am Kopenhagener Institut für Friedensforschung. Seit 1985 sind hier insbesondere Barry Buzan und Ole Wæver, aber auch Jaap de Wilde und Pierre Lemaitre, oft auch gemeinschaftlich publizierend tätig (vgl. Wæver 2004). Die KS umfasst drei konvergierende Konzepte: Versicherheitlichung, Sektorenanalyse und regionale Sicherheitskomplexe, wobei ersteres als zentraler Ansatz zu gelten hat. Versicherheitlichung

wurde 1998 in „Security: A New Framework for Analysis“, einem der Hauptwerke der KS, erstmals umfassend definiert (vgl. Williams 2013: S.71-76) und seitdem in verschiedene Richtungen weiterentwickelt. Da eine Versicherheitlichung nach dem Verständnis von Buzan geprüft werden soll, dient diese Publikation, neben ergänzenden Schriften der Autorengemeinschaft, insbesondere im zweiten Kapitel, als maßgebliche Quelle.

Die Abwendung der sicherheitspolitischen Fachwelt vom bisherig geläufigen, eindimensionalen Sicherheitsbegriff Ende der 80er/Anfang der 90er beeinflusste auch die KS. Der traditionelle, staatlich-militärische Sicherheitsbegriff wurde vertikal um Ebenen und Akteure sowie horizontal um diverse zusätzliche Sicherheitsbereiche, u.a. auch den Umweltsektor, expandiert (vgl. Gärtner 2005: S.127f und Daase 2010: S.2).¹ Besonderheit der KS ist dabei die sozialkonstruktivistische, diskursive Konzeptualisierung des Sicherheitsbegriffs und die ontologische Beschränkung auf den „modus operandi“ der Versicherheitlichung² (vgl. Buzan 1998: S.33-35 und Williams 2013: S.71-76).

Im Folgenden sollen nun die wichtigsten Begriffe definiert und Prämissen herausgearbeitet werden, anhand welcher geprüft werden kann, ob eine Sekuritisierung stattfindet.

2.2. Definition der theoretischen Fachtermini und Prämissen

Die KS versteht Sicherheit als das Ergebnis eines sozialen Prozesses, im Verlauf dessen eine kollektiv verstandene, existentielle Bedrohung eines designierten Objektes konstruiert wird (vgl. Buzan 1998: S.21). Der dabei stattfindende Prozess wird als Sekuritisierung bzw. Versicherheitlichung bezeichnet.³ Er führt dazu, dass die bedrohte Angelegenheit als im besonderen Maße sicherheitsrelevant perzipiert wird. Zur Bewältigung des so entstandenen Sicherheitsproblems werden außergewöhnliche Maßnahmen (Not-

¹ Neben „erweiterter Sicherheitsbegriff“ ist auch der Ausdruck „umfassender Sicherheitsbegriff“ geläufig. In Anlehnung an Meier et al. 2008 (S.123 und S.452) werden die beiden Begriffe gleichgesetzt; auf eine Differenzierung wird verzichtet.

² Neben sozialkonstruktivistischen, werden dem Sicherheitsbegriff der KS auch neoinstitutionalistische und realistische Elemente zugeschrieben (vgl. Williams 2003).

³ Buzan et al. verwenden im Englischen den Begriff „securitization“. Im Deutschen ist sowohl der Anglizismus „Sekuritisierung“ als auch der eingedeutschte Begriff „Versicherheitlichung“ geläufig. Um eine linguistische Monotonie zu vermeiden, wird in der vorliegenden Arbeit auf beide Begriffe zurückgegriffen.

fallmaßnahmen), welche über die Regeln und Maßnahmen nicht-sekuritisierter Bedingungen hinausgehen, als notwendig deklariert und gerechtfertigt. Versicherheitlichung wird daher auch als extreme Form von Politisierung verstanden. Darunter versteht man eine Thematik, die Teil der öffentlichen Debatte und Gegenstand von Entscheidungen und Ressourcenallokationen ist. Das Sicherheitsproblem besitzt, aufgrund der von ihm ausgehenden, existentiellen Bedrohung Priorität und ist somit zentraler Bestandteil der öffentlichen Debatte (vgl. Buzan 1998: S.23f).

Versicherheitlichungen folgen dabei der subjektiven Logik des jeweiligen Versicherheitlichungsakteurs. Es existieren keine objektiven, universellen Bedrohungen (vgl. Buzan 1998: S.40) und auch die Grenze zwischen existentiellen und weniger drängenden Bedrohungen ist von der jeweils akteursspezifischen Bedrohungswahrnehmung abhängig (vgl. Buzan 1998: S.22-25). Versicherheitlichung ist somit eine politische Entscheidung des Versicherheitlichungsakteurs (vgl. Buzan 1998: S.32). Als Versicherheitlichungsakteur kommen, dank der Erweiterung des Sicherheitsbegriffs, diverse Akteure in Frage, wobei Staaten sowie deren Institutionen und politische Eliten (vgl. Wæver 1995: S.55) als primäre Akteure gelten (vgl. Buzan 1998: S.36-40). Das jeweils in seiner Existenz als bedroht wahrgenommene Objekt wird als Referenzobjekt bezeichnet. Dem Referenzobjekt wird von einem Kollektiv (vgl. Buzan 1998: S.36-40) ein mehrheitlich legitimierter und anerkannter Überlebensanspruch zugesprochen. Die Gefährdung des Weiterbestehens des Referenzobjektes ist Antrieb für die Versicherheitlichung.

Die Konstruktion der Sicherheitsbedrohung geschieht mithilfe sicherheitspolitischer Sprechakte (vgl. Buzan 1998: S.26). In Anlehnung an die Sprechakttheorie von John R. Searle und John Austin wird Sprache, hier auch jeglichen anderen Kommunikationsformen⁴, eine performative, kreierende Wirkung zugeschrieben:

⁴ Searle und Austin als Begründer der Sprechakttheorie schließen Textmaterial als Grundlage einer Sprechaktanalyse nicht explizit aus, dennoch ist „[...] Sprechhandlungsanalyse [...] als Sprachanalyse und nicht als Schrifttextanalyse entwickelt worden.“ (Wagner 1997: S.79-81) Im Folgenden soll eine Versicherheitlichung seitens eines institutionellen Akteurs (DG CLIMA) untersucht werden, dessen bürokratische Beschaffenheit ihn daran hindert, sich im ursprünglichen Sinne zu verbalisieren. Daher ist es methodisch zu vertreten, dass schriftliche Texte, welche im Namen der Institution geäußert werden, dieser im gleichen Maße zuzuordnen sind, wie „direkte“ verbale Äußerungen designierter Vertreter. Seitens Buzan et al wurden diesbezüglich auch keinerlei Einwände erhoben.

„It is the utterance itself that is the act. By saying the words, something is done.“
(Wæver 2004: S.12)

Durch eine Äußerung wird folglich eine Handlung vorgenommen. Übertragen auf den Versicherheitlichungsprozess, bedeutet dies:

„It is by labelling something a security issue that it becomes one – not that issues are security issues in themselves [...].“ (Wæver 2004: S.12)

Durch die Kommunikation einer Angelegenheit als bedrohlich und sicherheitsrelevant wird diese zum Sicherheitsproblem. Jeder sicherheitspolitische Sprechakt wird von Buzan et al. als „securitizing move“ bezeichnet, welche kumuliert in ihrer Gesamtheit einen Diskurs ergeben, in welchem die Bedrohungsetablierung stattfindet (Buzan 1998: S.24-25). Man spricht daher auch von einer diskursiven Konstruktion von Bedrohung (vgl. Williams 2013: S.71-76). Sicherheitspolitischen Sprechakten ist dabei die Verwendung einer spezifischen rhetorischen Struktur immanent, auf welche im Kapitel 2.3 näher eingegangen wird.

Eine *erfolgreiche* Sekuritisierung setzt weiter voraus, dass Rezipienten, d.h. die Zielgruppe der Sekuritisierung, diese außergewöhnlichen Maßnahmen akzeptieren und legitimieren, denn „if no signs of such acceptance exist, we can talk only of a securitizing move“ (Buzan 1998: S.25). Sekuritisierung wird daher auch als intersubjektiv bezeichnet (vgl. Buzan 1998: S.29-31). Sie darf allerdings nicht den Rezipienten aufoktroiert werden, weswegen weitere Voraussetzung eine liberal-demokratische Gesellschaft bzw. Staat ist (vgl. Buzan 1998: S.24).⁵ Hinsichtlich der Frage, ob die durch öffentliche Akzeptanz legitimierten Maßnahmen letztendlich auch ausgeführt werden müssen, um von einer erfolgreichen Sekuritisierung zu sprechen, nimmt die KS eine eher moderate Haltung ein:

„We do not push the demand so high as to say that an emergency measure has to be adopted, only that an existential threat has to be argued and just gain enough resonance for a platform to be made from which possible to legitimize emergency measures or other steps that would not have been possible had the discourse not taken the form of existential threats, point of no return, and

⁵ Ursprünglich war lediglich das Vorhandensein von Sprechakten ausreichend für eine Versicherheitlichung. Erst ab 1998 wurde die Prämisse der Akzeptanz einer Versicherheitlichung durch die Rezipienten verlangt (vgl. Williams 2013: S.71-76). Dieser Punkt wird im Folgenden nicht anhand der Argumentationsstruktur der DG CLIMA geprüft (Begründung in Kapitel 3.1.).

necessity.“ (Buzan 1998: S.26, eigene Hervorhebung)

Die Umsetzung der Notfallmaßnahmen ist folglich nicht zwingend notwendig, aber sollte zumindest grundsätzlich möglich und legitimiert sein. Zu beachten gilt allerdings, dass a priori nur abgeschätzt werden kann, inwiefern Notfallmaßnahmen letztendlich durchsetzbar sind. Aber

„[...] the exact definition and criteria of securitisation is the intersubjective establishment of an existential threat with a saliency sufficient to have substantial political effects.“ (Wæver 2004: S.10)

Versicherheitlichung muss folglich politische Auswirkungen haben, gleich welcher Intensität.

Buzan führt zudem zwei den Versicherheitlichungsprozess unterstützende Faktoren („facilitating conditions“) ein, die beide auch als Bedingung für eine Versicherheitlichung verstanden werden (vgl. Buzan 1998: S.31-33). Neben den in Kapitel 2.3 ausgeführten, internen, sprachlich-grammatikalischen Faktoren umfassen die externen, kontextuellen und sozialen Faktoren das sogenannte soziale Kapital des Versicherheitlichungsakteurs. Er muss, um als „generally accepted voices of security“ gelten zu können (Buzan 1998: S.31-33), über Sekuritisierungsmacht verfügen (vgl. Wæver 1995: S.514). Dies beinhaltet neben (offizieller) Autorität das Innehaben einer sozialen Position, welche an die Rezipienten gerichtete Sprechakte ermöglicht.

2.3. Indikatoren sicherheitspolitischer Sprechakte

Im Folgenden sollen nun Indikatoren zur Analyse der den Sprechakten immanenten Sicherheitsrhetorik aufgeführt werden. Neben rein linguistischen Nuancen (Indikator XIII), mit dramatisierender bzw. alarmierender Funktion (vgl. Wæver 1995), weist die Rhetorik eines Sicherheitsdiskurses eine bestimmte Argumentationslogik auf. Im Wesentlichen umfasst dies:

„[...] a plot that includes existential threat, point of no return, and a possible way out - the general grammar of security as such plus the particular dialects of the different sectors, such as [...] sustainability in the environmental sector [...].“ (Buzan 1998: S.33)

Neben der Wahrnehmung einer existenziellen Bedrohung (Indikator VI) und des „point of no returns“ (Indikator XI) macht sich eine versicherheitlichende Sprechhandlung weiterhin durch die Reklamation der Gefährdung des Überlebens des Referenzobjektes (Indikator V) bemerkbar. Aus diesem, dem Referenzobjekt mehrheitlich

zugesprochenen Überlebensanspruch resultiert der Antrieb für eine Versicherheitlichung. Es besteht eine Handlungsnotwendigkeit und Dringlichkeit (Indikator IX). Aufgrund der Bedrohung wird der Angelegenheit Sicherheitsrelevanz (Indikator VII) konstatiert; sie besitzt damit Handlungspriorität (Indikator X) und wird zu einer *existentiellen* Bedrohung (vgl. Buzan 1998: S.27). Eine Konfliktbewältigung nach regulären Maßstäben kommt, aufgrund der Außergewöhnlichkeit der Thematik, nicht mehr in Frage (vgl. Buzan 1998: S.26). Notfallmaßnahmen (Indikator XII) müssen angekündigt werden bzw. die Intention deren Planung und Durchführung muss artikuliert und gerechtfertigt werden. Sicherheitsargumentationen besitzen des Weiteren eine hypothetische Komponente (Indikator IV). Sie sind zukunftsbezogen und beinhalten zwei Vorhersagen: Eine Prognose des Szenarios ohne das geforderte Handeln und ein Prognose des zu Erwartenden nach dem Agieren (vgl. Buzan 1998: S.31-33).

Spezifisch für die Sicherheitslogik umwelt- und damit auch klimapolitischer Versicherheitlichungen ist, dass die Bedrohung Konsequenz menschlichen Handelns ist, folglich die Menschheit (teilweise) Verantwortung für die bisherige sowie zukünftige Entwicklung trägt (Indikator I) (vgl. Buzan 1998: S.75-79).

3. Empirische Analyse der Versicherheitlichung

Zur Beantwortung der Leitfrage muss zunächst geprüft werden, ob die theoretischen Prämissen einer Versicherheitlichung erfüllt werden, d.h. ob die DG CLIMA die geforderten Akteursqualitäten besitzt und für das Referenzobjekt, inklusive seiner benötigten Eigenschaften, ein Äquivalent gefunden werden kann. Nur falls dies gegeben ist, kann von einer Versicherheitlichung im theoretischen Sinne von Buzan et al. gesprochen werden.

3.1. Die Generaldirektion für Klimapolitik als Versicherheitlichungsakteur

Grundgedanke der Arbeit ist die Analyse einer Versicherheitlichung des Klimawandels innerhalb der EU. Diese kommt zwar, dank der Erweiterung des Sicherheitsbegriffs der KS, grundsätzlich als Versicherheitlichungsakteur in Frage. Eine Untersuchung des Gesamtkomplexes EU jedoch erweist sich als problematisch, da die einzelnen, das Institutionengeflecht der EU bildenden Entitäten eine hohe Selbstständigkeit im Sinne eigener Zielsetzungen, Funktionen und Aktivitäten aufweisen. Eine Disaggregation der

EU in ihre einzelnen Organe ist daher, auch unter Berücksichtigung der Kapazitäten der vorliegenden Arbeit, unvermeidbar.⁶ Der Forschungsschwerpunkt wird daher auf die DG CLIMA gelegt.⁷ Die Auswahl dieser Untersuchungseinheit lässt sich wie folgt begründen.

Da Versicherheitlichungsakteure als „generally accepted voices of security“ (Buzan 1998: S.31-33) gelten sollen, wurde die Untersuchungseinheit innerhalb der Institutionen ausgewählt, deren Zuständigkeitsbereiche designiert sicherheits-, außen- oder verteidigungspolitische Inhalte umfassen (vgl. Hauser 2010: S.43-46). Hierzu zählt u.a. die EU-Kommission, welche als „genuin europäische Instanz“ (Weidenfeld et al. 2011: S.292), neben der geforderten Außenkompetenz, über weitreichende supranationale Befugnisse verfügt. Die Kommission konstituiert sich aktuell aus dem Kommissionspräsidenten José Manuel Barroso, den beiden Vizepräsidentinnen sowie 24 weiteren Kommissaren und den ihnen unterstellten Verwaltungsbehörden (vgl. Weidenfeld et al. 2011: S.148ff). In Anlehnung an die methodische Vorgehensweise Philippe Bourbeaus⁸ sollte die Untersuchungseinheit zudem idealerweise über eine dezidiert klimapolitische Zielsetzung verfügen (vgl. Bourbeau 2011: S.19f). Innerhalb der Europäischen Kommission fiel somit die Wahl auf die Kommissarin für Klimaschutz Connie Hedegaard sowie die ihr unterstellte DG CLIMA unter der Leitung des Generaldirektors Jos Delbeke. Die Zuständigkeiten der DG CLIMA sollen nun im Hinblick darauf untersucht werden, ob die Generaldirektion als möglicher Versicherheitlichungsakteur in Frage kommt.

Jeder Kommissar definiert für seinen Politikbe-

⁶ Buzan et al. warnen jedoch vor einer wiederholten Disaggregation von Kollektiven in Untereinheiten, da sonst die Handlungslogik der Organisation insgesamt verloren gehen könnte (vgl. Buzan 1998: S.40).

⁷ Allerdings kann die Bezeichnung der DG CLIMA als Versicherheitlichungsakteur a priori nur postuliert werden, da noch nicht geprüft wurde, ob eine Versicherheitlichung seitens der Generaldirektion stattfindet. Aufgrund dieses analytischen Dilemmas ist im Folgenden die Designation unter Vorbehalt zu verstehen.

⁸ Bourbeau stellte zur Untersuchung der Versicherheitlichung von Migration einem institutionellen Indikator und einen praktischen Indikator auf. Letzterer umfasst direkte sicherheitsbezogene Handlungen zur Eindämmung der Migrationsproblematik. Der institutionelle Indikator umfasst einen rechtlichen Indikator, welcher zunächst rein quantitativ verabschiedete Beschlüsse und Maßnahmen mit migrationspolitischen Bezügen sowie Einrichtungen, Organisationen oder Regime mit migrationspolitischer Zielsetzung registriert. Anschließend werden politische Aussagen daraufhin untersucht, inwiefern eine Verbindung zwischen Sicherheit und Migration konstruiert wird (vgl. Bourbeau 2011: S.19).

reich alleinverantwortlich Leitlinien und Prioritäten (vgl. Centrum für Europäische Politik o.J.). Zu deren Umsetzung und Ausgestaltung ist ihm eine Generaldirektion unterstellt, deren administrative Leitung ein Generaldirektor übernimmt (vgl. Dinan 1999: S.215).⁹ Zu dessen Aufgabenbereich zählt die kommissionsinterne und -externe Repräsentation der Direktion sowie die Herstellung einer Verbindung zwischen Kommissar und Direktion (vgl. Nugent 2002: S.139).

Zu den Aufgaben der DG CLIMA zählt die Leitung internationaler klimapolitischer Verhandlungen, die Etablierung und Koordination bi- und multilateraler Partnerschaften sowie die Entwicklung und Implementierung von kosteneffizienten nationalen und europäischen klimapolitischen Richtlinien und Strategien (vgl. DG CLIMA-Homepage 2011). Hierdurch werden der DG CLIMA gewisse machtpolitische Kapazitäten übertragen, welche ihr eine Plattform bieten, für die Legitimierung von (Notfall)maßnahmen zu werben und diese potenziell auch durchzusetzen. Die Prämisse der Möglichkeit einer politischen Einflussnahme ist somit erfüllt. Weiterhin wird die DG CLIMA durch diese Befugnisse in eine soziale Position manövriert, in welcher sie ihre Anliegen nach außen öffentlich artikulieren kann. Weiterhin kann die DG CLIMA, wie alle Generaldirektionen, das Initiativrecht der Kommission auch direkt selbst ausüben (vgl. Kopp-Malek et al. 2009). Auch europaintern ist somit Sekuritisierungsmacht und Zugang zu Rezipienten gegeben. Der Aufgabenbereich der Generaldirektion umfasst weiterhin eine Überwachung der Erfüllung der Emissionsreduktionsziele in den Mitgliedsstaaten sowie eine Überwachung der Berücksichtigung der Klimapolitik in der EU (vgl. DG CLIMA-Homepage 2011). Durch diese Kontrollkompetenz sowie interdirektional stattfindende Koordinations- und Kooperationsprozesse (vgl. Nugent 2002: S.243) ist eine weitere nationale sowie unionsinterne Einflussnahme möglich. Als explizit für Klimapolitik zuständige Einheit verfügt sie für diesen Politikbereich auch über genügend Autorität. Kritisch anzumerken gilt allerdings, dass die Generaldirektion nicht über eine dezidiert festgelegte Informationspflicht gegenüber der gesamteuropäischen Öffentlichkeit verfügt. Allerdings arbeitet sie mittels ihres Internetauftritts stark öffentlichkeitsorientiert, wie sich bspw. an den „Citizen’s Summar(ies)“ (vgl. Kapitel 3.3) erkennen lässt.

Die in Kapitel 2.2 theoretisch formulierten Anforderungen an einen Versicherheitlichungsak-

⁹ Zum Verhältnis zwischen Kommissar und Generaldirektion vgl. S.144f in Nugent (2002).

teur werden durch die DG CLIMA erfüllt. Die vorliegende Arbeit folgt dabei der Tendenz jüngerer Studien, welche den Forschungsfokus auf einzelne Generaldirektionen legen (vgl. Kopp-Malek et al. 2009: S.46). Ihnen wird ein gewisser Grad an Selbstständigkeit zugeschrieben, denn sie verfügen über einen eigenen

„approach to policy, their own ways of working and their own political and organisation objectives“ (Cini 2000: S.76).

Eine von der zuständigen Kommissarin unabhängige Untersuchung ist somit vertretbar, denn aufgrund Hedegaards Leitlinienkompetenz ist von einer hohen Konvergenz der Argumentationsstrukturen auszugehen. Des Weiteren wird während regelmäßiger Strategiesitzungen Hedegaards und Delbekes die Grundrichtung der Generaldirektion gemeinsam bestimmt (vgl. Centrum für Europäische Politik o.J.). Delbeke wiederum äußert sich bis auf einige wenige Ausnahmen nicht öffentlich und wird aus diesem Grund von der Analyse ausgeklammert. Insgesamt soll lediglich ein Ausschnitt des gesamten postulierten Versicherheitlichungsprozesses innerhalb der EU analysiert werden.

Die Prämisse der Akzeptanz des Versicherheitlichungsprozesses wird daher nicht geprüft werden, da nicht direkt nachvollziehbar ist, ob und inwiefern Akzeptanz innerhalb der europäischen Öffentlichkeit durch die DG CLIMA forciert wurde. Eine solche Evaluation kann nur für den Gesamtprozess in der EU vorgenommen werden und übersteigt daher den Umfang der Arbeit. Da allerdings dann lediglich von der Untersuchung von „securitization moves“ (Buzan 1998: S.25) gesprochen werden kann, ist die Fragestellung in diesem Sinne auszulegen. Sie lautet modifiziert: Inwiefern findet eine Versicherheitlichung des Klimawandels durch die Generaldirektion für Klimapolitik statt? Diese Adjustierung hat keine weiteren methodischen Implikationen.

Die Analyse stützt sich auf Äußerungen, Publikationen und Schriften, welche auf Seiten des offiziellen Internetauftritts der Generaldirektion veröffentlicht wurden. Die DG CLIMA wurde im Februar 2010 erstmals neu eingerichtet. Der Zeitrahmen der Untersuchung begrenzt sich somit auf drei Jahre.

3.2. Referenzobjekte Klima und Zivilisation

Bei der Versicherheitlichung von umweltpolitischen Sachverhalten wird zwischen einem (natur)wissenschaftlichen, seitens nichtstaatlicher Forschungsinstitutionen geprägten Diskurs und einem primär staatlich bzw. zwischenstaatlich geprägten politischen Diskurs unterschieden. Letzterer besteht aus öffentlichen Entscheidungsprozessen und Maßnahmen der politischen Praxis, stützt sich aber auf (natur)wissenschaftliche Argumente. Unter Berücksichtigung, dass eine stringente Trennung beider Diskurse nicht möglich ist, wird der Forschungsfokus auf die politische Agenda gelegt (vgl. Buzan 1998: S.71-75).

Bei der Definition eines umweltpolitischen Referenzobjekts muss gemäß Buzan et al. berücksichtigt werden, dass neben der Umwelt als solche bzw. einzelner ihrer Segmente auch der Erhalt des erreichten Zivilisationsniveaus als Referenzobjekt postuliert werden kann. Die menschliche Zivilisation wird so in ihrer bisherigen Form als im Fortbestehen bedroht wahrgenommen, wobei die Bedrohung von Veränderungen der Umwelt, hier spezifischer durch Veränderungen des Klimas, ausgeht.

„If we define environmental security in terms of sustaining ecosystems that are necessary for the preservation of achieved levels of civilization, it follows that when and where this security fails, the conflicts will be over threats to these levels of civilization - that is, threats to nonenvironmental existential values. The environment, [...] sets the conditions for sociopolitical-economic life. When these conditions are poor, life is poor.“ (Buzan 1998: S.84)

Buzan et al. trennen beide Referenzobjekte gezielt voneinander, merken allerdings an, dass nur durch die Bedrohung des Klimas auch die Zivilisation bedroht wird; eine Bedrohung der Zivilisation jedoch nicht zur Bedrohung des Klimas führt (vgl. Buzan 1998: S.75-79). In letzter Konsequenz müsste aber zudem aus diesem Zusammenhang geschlossen werden, dass es sich um eine dependente Kette von Referenzobjekten handelt. Klima an sich soll primär geschützt werden, um dann durch den Erhalt der Lebensgrundlage der Zivilisation, in zweiter Instanz, die Zivilisation als solche zu schützen. Eine Versicherheitlichung wird daher für beide Referenzobjekte gemeinsam geprüft. Klimawandel stellt folglich die Bedrohung dar; Klima und analog die Zivilisation die Referenzobjekte. Welches Interesse hat allerdings die DG CLIMA an einer Versicherheitlichung des Klimawandels?

Das Interesse der DG CLIMA besteht zum einen darin, ihr eignes Fortbestehen zu sichern. Handlungsnotwendigkeit in Sachen Klimawandel begründet die Weiterfinanzierung der DG CLIMA. Je dringlicher und wichtiger folglich der Klimawandel verstanden wird, desto mehr Relevanz wird folglich auch der DG CLIMA innerhalb der Kommission zugeschrieben. Zum anderen ist davon auszugehen, dass die DG CLIMA aufgrund ihres dezidiert klimapolitischen Organisationszweckes (vgl. DG CLIMA-Homepage 2011) ein Interesse am generationenübergreifenden, nachhaltigen Schutz der klimabedingten Lebensgrundlagen hat. Versicherheitlichung ermöglicht eine beschleunigte Durchsetzung von Interessen, was zu einer Erweiterung des politischen Handlungsspielraumes führt. Eine Versicherheitlichung ist somit als politisches Instrument für die DG CLIMA „as a way to obtain sufficient attention for environmental problems“ (Buzan 1998: S.29) erstrebenswert¹⁰.

Aufgrund des Organisationszweckes (Generaldirektion für Klimapolitik) wird davon ausgegangen, dass alle von der DG CLIMA getroffenen Aussagen auf das Klima bzw. den Klimawandel zu beziehen sind. Eine Differenzierung zwischen Aussagen mit und ohne klimapolitischen Bezug erübrigt sich somit. Nichtsdestotrotz soll das der Arbeit immanente, anthropogene Verständnis von Klimawandel kurz definiert werden. Hierfür wird auf die der DG CLIMA zugrunde liegenden Definition des Ratssekretariats zurückgegriffen. Klimawandel ist demnach:

„A change of climate which is attributed directly or indirectly to human activity that alters the composition of the global atmosphere and which is in addition to natural climate variability observed over comparable time periods.“ (General Secretariat of the Council 2011: S.18.¹¹

¹⁰ Die KS bezieht dabei jedoch normativ Stellung: Die sektorenübergreifende Verbreitung von Versicherheitlichung wird abgelehnt, da nicht mehr normale Konfliktbewältigungsstrategien angewandt werden, sondern politische Entscheidungen unter legitimierter Ausgrenzung der öffentlichen Sphäre auf einen Expertenkreis bzw. politische Eliten beschränkt werden. Bevorzugt wird daher Desekuritisierung (vgl. Wæver 2004). Umstrittene Ausnahme bildet hierbei der Umweltsektor (vgl. Buzan 1998: S.33-35).

¹¹ Obwohl zwar eine klimaskeptische Debatte besteht, erübrigt sich es, diese auszuführen. Denn in der KS ist es irrelevant, ob der anthropogene Klimawandel als naturwissenschaftlich ausreichend fundiert verstanden werden darf und tatsächlich stattfindet. Wichtig ist nur, wie der Klimawandel wahrgenommen wird. Auf detaillierte Angaben zum empirischen Forschungsstand des Klimawandels wird daher verzichtet.

3.3. Analyse des Versicherheitlichungsprozesses

Die Sprechakte der DG CLIMA werden nun auf die in Kapitel 2.3 aufgestellten Indikatoren hin überprüft. Um eine bessere Übersichtlichkeit zu gewährleisten, wurde eine Tabelle angelegt, aus welcher die Sprechakte ersichtlich werden, die das Vorhandensein des jeweiligen Indikators belegen. In der folgenden Ausführung wird auf die in der Tabelle aufgeführten Belege Bezug genommen und lediglich nur noch einzelne Belege explizit angeführt. An dieser Stelle soll betont werden, dass nicht der Anspruch einer vollständigen Analyse aller Sprechakte erhoben werden soll.

Zur Analyse der Versicherheitlichung der DG CLIMA wurden zunächst Teile der Homepage, zwei dezidiert von der Generaldirektion verfasste Publikationen sowie drei Citizen's Summaries auf ihre Sicherheitsrhetorik hin untersucht. Letztere sind eine Reihe unter dem Motto „EU initiatives made simple“ veröffentlichter Erklärungen, welche EU-Bürger über Initiativen der Kommission, hier der DG CLIMA, informieren sollen. Allen verwendeten Quellen ist der direkte Adressat „europäische Öffentlichkeit“ gemeinsam. Dies ist insofern relevant, als dass die Möglichkeit besteht, durch den Versicherheitlichungsprozess die von den Rezipienten benötigte Anerkennung zu gewinnen.

Klimawandel wird zunächst als anthropogen verursacht verstanden (vgl. Indikator I, bspw. „However, humans are having an increasing influence on our climate [...]“ DG CLIMA 2010b). Dadurch entstehen für den Menschen diverse Handlungsoptionen, alle mit der Ambition, den Klimawandel zu verhindern. In Konsequenz beziehen sich auch die Sprechakte jeweils auf verschiedene Themen. Daher werden diese, meist zu Anfang der jeweils untersuchten Dokumente, stark simplifiziert erklärt und in einen Zusammenhang mit dem Klimawandel gebracht:

„‘Greenhouse’ gases emitted by human activities are warming the Earth and causing changes in the global climate.“ (DG CLIMA 2012b: S.1- vgl. Indikator II).

Im Anschluss werden die bisherigen negativen Auswirkungen sowie zukünftig potenziell zu erwartenden Entwicklungstendenzen (Indikator III) dargestellt:

„Climatic changes will lead to increased risk of disturbances through storms, fire, and outbreaks of pests and diseases with implications for forest growth and production. This will affect the economic viability of for-

estry, mainly in southern areas, and the capacity of forests to provide environmental services, including the carbon sink function.“ (DG CLIMA-Homepage 2009: Frage 15)

Um das Ausmaß der Bedrohung besser darzustellen, werden die Ausführungen oft numerisch untermalt. Damit die dabei angegebenen Fakten beurteilbar bleiben, werden diese oft in einen Vergleich gesetzt. („The warming effect [...] on the atmosphere is up to 23,000 times stronger than carbon dioxide.“ DG CLIMA 2012a: S.1). An dieser Stelle beinhaltet das Argumentationsgefüge auch zur Genüge hypothetische Komponenten (Indikator IV), wie bspw. im folgenden Sprechakt ersichtlich wird:

„The more we reduce emissions today, the less our societies will have to spend on adapting to the adverse impacts of climate change in the future.“(DG CLIMA 2012a: S.1)

Die Argumentationsstrategie müsste nach Buzan et al. nun zur weiteren Etablierung einer Bedrohung Bezug auf die Referenzobjekte (Indikator V) nehmen. Für das Referenzobjekt Zivilisation findet dies zwar in ausgewählten Beispielen statt:

„These changes pose a serious threat to human lives, to economic development and to the natural world on which much of our prosperity depends.“ (DG CLIMA-Homepage 2012)

Allerdings ist eine solche direkte Referenz eher selten. Vielmehr steht das Klima als solches im Mittelpunkt, mit indirekter Referenz auf die Gefährdung der Zivilisation. So wird bspw. durch die Referenz auf Luftverschmutzung („Air pollution would be drastically reduced [...].“ DG CLIMA 2011: S.1) oder Katastrophen („Temperatures are rising, rainfall patterns are shifting, glaciers are melting, sea levels are getting higher and extreme weather resulting in hazards such as floods and droughts is becoming more common.“ DG CLIMA-Homepage 2012) als Folgen des Klimawandels indirekt subsumiert, dass diese auch negative Implikationen für den Rezipienten beinhalten. Folglich wird dem Klima als Referenzobjekt und seinen Bestandteilen, wie Luft und Temperaturen, durch die bereits beobachteten oder drohenden Veränderungen, bspw. Luftverschmutzung oder Anstieg des Durchschnittsniederschlags, der Normalzustand und damit der bisherige Lebensstandard gefährdet. Durch die Attribuierung einer Gefährdung wird ihnen ein Überlebensanspruch in ihrer bisherigen Form zugeschrieben. Sie werden durch die zu erwartenden Veränderungen (bei gleichbleibender Politik) als in der weiteren

Existenz bedroht dargestellt, denn

„(i)n the longer term, these changes threaten to cause serious damage to our economies and the environment we depend on, putting the lives of millions of people in danger [...].“ (DG CLIMA 2012b: S.4)

Das Vorhandensein einer existentiellen Bedrohung wird allerdings, und dies ist entscheidend, überwiegend *langfristig* konstatiert („Reining in climate change carries a cost, but doing nothing would be far more expensive in the long run.“ DG CLIMA-Homepage 2010 oder „Early action will save costs later“ DG CLIMA 2012b: S.5- vgl. Indikator VI).

Nach Buzanscher Logik müsste nun der Klimawandel als Teilaspekt des Sicherheitskonzeptes kommuniziert werden (Indikator VII). Eine explizite Referenz des Klimawandels als sicherheitsrelevant kommt zwar nur an wenigen Stellen vor. Als Beispiel soll angeführt werden:

„Through its impact on water resources and food production, climate change could threaten regional and international security by triggering or exacerbating conflicts, famines and refugee movements.“ (DG CLIMA 2012b: S.3)

Dies stellt jedoch nicht zwingend eine Versicherheitlichung in Abrede. Denn Buzan et al. fordern keine explizite Äußerung des Wortes Sicherheit (vgl. Buzan 1998: S.33-35), eine „metaphorical security reference“ (Buzan 1998: S.27) ist ausreichend. Ein Sicherheitsproblem wird dabei lediglich subtil und indirekt argumentiert:

„An increase of 2° C above the temperature in pre-industrial times [...] is seen [...] as the threshold beyond which there is a much higher risk that dangerous and possibly catastrophic changes in the global environment will occur.“ (DG CLIMA-Homepage 2012)

Dies kann durch die mangelnde zeitliche Proximität erklärt werden: Seitens der DG CLIMA wird zwar eine existentielle Bedrohung wahrgenommen, aber auf lange Sicht. Dies wird dadurch bestätigt, dass die Umsetzung der EU-Ziele erst für 2020 anberaumt ist. Der Klimawandel ist somit auch lediglich auf lange Sicht sicherheitsrelevant. Sicherheit wird als „area of competing actors“ (Buzan 1998: S.36-40) verstanden. Es besteht folglich zwischen diversen Akteuren Konkurrenz um die Etablierung der jeweils eigenen Angelegenheit und Priorität als sicherheitsrelevant. Wenn nun die anderen Generaldirektionen auch als Akteure mit einer versicherheitlichenden Ambition verstanden werden, besteht interdirektional

Konkurrenz um eine höhere Sicherheitspriorität des eigenen Referenzobjektes. Zwar argumentiert die DG CLIMA eine Bedrohung und ein Sicherheitsproblem, kann sich jedoch nicht gegen die anderen Akteure durchsetzen. Klimawandel ist daher selten dominierender Bestandteil sicherheitspolitischer Agenden. Verstärkt wird dies durch die Kurzlebigkeit des medialen Interesses gegenüber klimabedingten Umweltkatastrophen (vgl. Endres 2012) und die mangelnde Konvergenz klimapolitischer Prioritätensetzung in den Mitgliedsstaaten (vgl. Buanz 23-27). Aufgrund der aktuellen Finanzlage Europas dominieren wirtschaftliche Themen, wie bspw. aktuell die Zypernkrise, in den öffentlichen Debatten. Das eingangs aufgeworfene Paradoxon kann somit anhand der KS erklärt werden.

Belegt wird dies dadurch, dass die Argumentation der Versicherheitlichung des Klimawandels mit ökonomischen Argumenten angereichert wird (Indikator VIII):

„Joint EU action can: [...] create economies of scale so measures cost less and don't disrupt Europe's single market. Taking further action would give incentives to strengthen Europe's early investment in green technology [...].“ (DG CLIMA 2010a: S.1)

Somit kann auch begründet werden, warum eine Handlungsnotwendigkeit zwar repetitiv betont wird (Indikator IX):

„(A)ction is needed today.“ (DG CLIMA 2012a: S.1)

„(Climate change) [...] will become dangerous without urgent action.“ (DG CLIMA 2012b: S.2)

„[...] many countries are already enduring the impact of climate change. There is an urgent need to improve their resilience [...].“ (DG CLIMA-Homepage 2009: Frage 3)

Von Handlungspriorität (Indikator X), wie in den folgenden beiden Beispielen,

„Climate change is one of the priorities for the EU's current multi-annual financial framework (2007-2013) [...].“ (DG CLIMA-Homepage 2009: Frage 3)

„Preventing dangerous climate change is a strategic priority for the European Union.“ (DG CLIMA-Homepage 2010)

sowie eines „point of no return“ („There is unequivocal evidence that the Earth's climate is warming.“ DG CLIMA 2012b: S.2-vgl. Indikator XI) tendenziell aber selten die Rede ist. Die mangelnde Gegenwärtigkeit der Bedrohung führt auch dazu, dass Dringlichkeit nicht glaubwürdig

behauptet werden kann.

Die extensiven Beschreibungen und Erklärungen der von der EU geplanten Maßnahmen sowie deren Rechtfertigung, die einen Großteil des Inhalts der untersuchten Quellen ausmachen, können somit auch erklärt werden (vgl. Indikator XII). Um die Anerkennung der Notwendigkeit klimapolitischer Maßnahmen muss noch geworben werden. Dies könnte bereits ein Indiz innerhalb der Argumentationsstrategie der DG CLIMA sein, dass auf das mangelnde Vorhandensein einer Anerkennung schließen lässt. Die als notwendig deklarierten Maßnahmen werden zudem ohne eine Umgehung des geltenden Rechts und der regulären Vorgehensweisen geplant oder bereits umgesetzt. Sie sind daher nicht unter der Kategorie Notfallmaßnahmen zu subsumieren.¹² Die geforderten politischen Auswirkungen können aber eindeutig anhand der diversen, gegenwärtig debattierten oder bereits umgesetzten Maßnahmen, wie bspw. dem Emissionshandelssystem, diagnostiziert werden.

Abschließend sollen nun die verwendete Rhetorik und linguistischen Mittel untersucht werden (Indikator XIII). Klimawandel ist, aufgrund seines naturwissenschaftlichen Fundaments, für eine neutrale, objektive Ausdrucksweise prädestiniert, was eine exorbitant dramatisierende Wortwahl nur schwer damit vereinbar macht. Dieser Indikator ist daher zu relativieren und eine Versicherheitlichung lediglich anhand subtiler, linguistischer Nuancen auszumachen. So wird die oben demaskierte Bedrohungsetablierung durch die geschickte Verwendung eines bedrohungsetablierenden Vokabulars feinjustiert. Beispielhaft anzuführen sind Ausdrucksweisen wie „fight against climate change“ (DG CLIMA 2010a: S.2), „risk of large-scale, irreversible changes“ (DG CLIMA 2012b: S.2), „destructive course“ (DG CLIMA 2012b: S.2) sowie „dangerous and possibly catastrophic changes“ (DG CLIMA-Homepage 2012). Teilweise wurden auch typographisch bestimmte Textpassagen durch bspw. Schrift-

¹² Wie eingangs erläutert wird auf diesen Punkt nicht weiter eingegangen. Angemerkt sei allerdings, dass die geforderten Innovationen, wirtschaftswissenschaftlich als „Bezeichnung [...] für die mit technischem, sozialem und wirtschaftlichem Wandel einhergehenden (komplexen) Neuerungen.“ (Gabler Wirtschaftslexikon o.J.) definiert werden. Sie erfüllen das Charakteristikum der Außergewöhnlichkeit, denn die Komponente der Neuheit impliziert etwas vorherig nicht Dagewesenes. Die Prämisse der Ergreifung außergewöhnlicher Maßnahmen ist, obwohl nicht zwingend notwendig, zumindest in dieser Hinsicht teilweise erfüllt.

auszeichnungen im Fettdruck akzentuiert (vgl. DG CLIMA 2012a).

4. Fazit

Es findet ein sozialer Prozess der Bedrohungsetablierung statt: Seitens der DG CLIMA besteht eine Wahrnehmung des Klimawandels als Bedrohung für beide Referenzobjekte. Diese Bedrohungswahrnehmung wird unter Verwendung einer Sicherheitsrhetorik als solche kommuniziert. Die Argumentationsstruktur beinhaltet negative Auswirkungen sowie Zukunftsszenarien, mit welchen ohne ein politisches Einschreiten zu rechnen ist. In Konsequenz werden entsprechende Maßnahmen vorgeschlagen und umgesetzt; die geforderten politischen Auswirkungen können daher eindeutig diagnostiziert werden. Allerdings ist die Versicherheitlichung in diversen Punkten noch an Intensität und Frequenz zu steigern. So wird bspw. eine Sicherheitsrelevanz überwiegend indirekt kommuniziert, Handlungsnotwendigkeit wird zwar als bestehend konstatiert, jedoch selten eine Handlungspriorität und ein „point of no return“ argumentiert. Nichtsdestotrotz kann eine Versicherheitlichung seitens der DG CLIMA, im Sinne von „securitization moves“, als gegeben betrachtet werden, da sich sämtliche Indikatoren zumindest ansatzweise innerhalb des untersuchten Textmaterials finden lassen. Weiterhin gilt hierbei zu berücksichtigen, dass die DG CLIMA, neben vielen anderen Akteuren, lediglich einen Teil des gesamten klimapolitischen Versicherheitlichungsprozesses vornimmt. Durch die Akkumulation aller „securitization moves“, bspw. auch seitens der Generaldirektion für Umwelt, kann eine Versicherheitlichung noch intensiviert werden.

Um eine Versicherheitlichung im umfassenden Sinne zu konstatieren, müsste die Anerkennung der Bedrohungsetablierung untersucht werden. Zwar ist eine umfassende Prüfung dergleichen nicht mehr Bestandteil der vorliegenden Arbeit, aber anhand der Argumentationsstrategie zeichnet sich diese Anerkennung, aufgrund der Betonung wirtschaftlicher Vorteile des Klimawandels, als noch nicht umfassend gegeben ab. Auch die extensiven Erläuterungen der benötigten Maßnahmen lassen darauf schließen, dass für eine Bedrohungsetablierung noch geworben werden muss. Der Versicherheitlichungsprozess ist noch nicht abgeschlossen.

Das Paradoxon der mangelnden politischen Berücksichtigung des Klimawandels lässt sich

dadurch erklären, dass der Klimawandel als *langfristig* existentielle Bedrohung durch unmittelbarere Bedrohungen von der Sicherheitsagenda verdrängt wird. Angesichts der Tatsache, dass die DG CLIMA als ursprünglicher Teil der Generaldirektion für Umwelt, erst im Februar des Jahres 2010 herausgetrennt wurde, kann zukünftig eine weitere Intensivierung des Versicherheitlichungsprozesses oder auch eine Stagnation nicht ausgeschlossen werden.

Zum Abschluss soll auf einige Forschungsdesiderata hingewiesen werden, welche sich im Laufe der Untersuchung aufgezeigt haben. Auf der Hand liegt eine umfassende Analyse des gesamteuropäischen Versicherheitlichungsprozesses. Da nach Buzan et al. (S.40-42) gilt: „the analyst is obliged to question the succes or failure of the securitizing speech act“ bietet sich anschließend eine Evaluierung des Versicherheitlichungsprozesses an. Zu untersuchen wäre in diesem Zusammenhang auch, inwiefern Interessendivergenzen innerhalb der Mitgliedsstaaten eine Versicherheitlichung beeinflussen. Inwiefern findet eine Sekuritisierung der Finanzkrise statt? Falls, ja, welche Auswirkungen hat dies auf die Versicherheitlichung des Klimawandels? Interessant wäre in diesem Zusammenhang auch eine Untersuchung der Veränderung des Versicherheitlichungsprozesses nach und vor der Nuklearkatastrophe von Fukushima. Inwiefern ist eine mangelnde Integration der Klimapolitik in die Sicherheitsagenden sozialpsychologisch mit dem Phänomen der Verantwortungsdiffusion (vgl. Bierhoff 2003: S.338) zu begründen? Zu guter Letzt bleibt auch zu beantworten, welche weiteren Strategien verwendet werden könnten, um Klimapolitik verstärkt Gegenstand sicherheitspolitischer Debatten zu machen. Oder, um es mit den Worten Bertrand Russells auszudrücken: „Die Frage ist heute, wie man die Menschheit überreden kann, in ihr eigenes Überleben einzuwilligen.“ (Fuchs 2000: S.947)

Literaturverzeichnis

- Bierhoff, Hans-Werner* (2003): Prosoziales Verhalten. In Wolfgang Stroebe (Hrsg.): Sozialpsychologie. Eine Einführung. 4.Auflage. Berlin [u.a.]: Springer (Springer-Lehrbuch), S.319-349.
- Bourbeau, Philippe* (2011): The securitization of migration. A study of movement and order. Milton Park, Abingdon, Oxon, England, New York: Routledge (Security and governance series).
- Buzan, Barry /Wæver Ole /de Wilde Jaap* (1998): Security. A new framework for analysis. Boulder, Colo: Lynne Rienner.
- Centrum für Europäische Politik* (o.J.): Die Zusammensetzung der Europäischen Kommission. o.O. Online abrufbar unter <http://www.cep.eu/eu-fakten/organe-und-institutionen/organe-der-eu/kommission/zusammensetzung/>, zuletzt aufgerufen am 27/03/2013.
- Daase, Christopher* (2010): Der erweiterte Sicherheitsbegriff. Frankfurt a.M. Online abrufbar unter <http://www.sicherheitskultur.org/fileadmin/files/WorkingPapers/01-Daase.pdf>, zuletzt aufgerufen am 12/03/2013.
- DG CLIMA* (2010a): CITIZEN'S SUMMARY. Analysis of options for reducing the EU's greenhouse gas emissions by 30% by 2020. o.O. Online abrufbar unter http://ec.europa.eu/clima/summary/docs/greenhouse_gas_2020_en.pdf, zuletzt aufgerufen am 25/03/2013.
- DG CLIMA* (2010b): Policies - What's causing climate change? o.O. Online abrufbar unter http://ec.europa.eu/clima/policies/brief/causes/index_en.htm, zuletzt aufgerufen am 29/03/2013.
- DG CLIMA* (2011): CITIZEN'S SUMMARY. EU plan for a competitive low-carbon economy by 2050. o.O. Online abrufbar unter http://ec.europa.eu/clima/summary/docs/roadmap_2050_en.pdf, zuletzt aufgerufen am 25/03/2013.
- DG CLIMA* (2012a): CITIZEN'S SUMMARY. Reducing emissions of climate-warming fluorinated gases. o.O. Online abrufbar unter http://ec.europa.eu/clima/summary/docs/f-gas_en.pdf, zuletzt aufgerufen am 23/03/2013.
- DG CLIMA* (2012b): Climate Change. Europäische Union (Hrsg.). o.O. Online abrufbar unter http://ec.europa.eu/clima/publications/docs/factsheet_climate_change_2012_en.pdf, zuletzt aufgerufen am 24/03/2013.
- DG CLIMA* (2013): The EU Emissions Trading System (EU ETS). o.O. Online abrufbar unter http://ec.europa.eu/clima/publications/docs/factsheet_ets_2013_en.pdf, zuletzt aufgerufen am 25/03/2013.
- DG CLIMA - Homepage* (2009): Policies - Adaptation to climate change - FAQ. o.O. Online abrufbar unter http://ec.europa.eu/clima/policies/adaptation/faq_en.htm, zuletzt aufgerufen am 25/03/2013.
- DG CLIMA - Homepage* (2010): Policies - Climate Change in brief - What is the EU doing about climate change? o.O. Online abrufbar unter http://ec.europa.eu/clima/policies/brief/eu/index_en.htm, zuletzt aufgerufen am 26/03/2013.
- DG CLIMA - Homepage* (2011): About us - What we do. o.O. Online abrufbar unter http://ec.europa.eu/dgs/clima/mission/index_en.htm, zuletzt aufgerufen am 27/03/2013.
- DG CLIMA - Homepage* (2012): Policies - Climate Change in brief - What are the consequences of climate change? o.O. Online abrufbar unter http://ec.europa.eu/clima/policies/brief/consequences/index_en.htm, zuletzt aufgerufen am 25/03/2013.
- Dinan, Desmond* (1999): Ever closer union. An introduction to European integration. 2.Auflage. Boulder, Verlag: Rienner.
- Endres, Alexandra* (2012): Hurrikan Sandy: Haiti ist die schlechtere Show. ZEIT ONLINE (Hrsg.). Hamburg. Online abrufbar unter <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-11/Haiti-Sandy-New-York-Aufmerksamkeit>, zuletzt aufgerufen am 26/03/2013.
- Fuchs, Rolf* (2000): Zitate ohne Tabus. Der größte und aktuellste provokative Zitatenschatz. 1.Auflage, Berlin: Frieling.
- Gabler Wirtschaftslexikon* (o.J.): Stichwort Innovation. Gabler Verlag (Hrsg.). o.O. Online abrufbar unter <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/innovation.html>, zuletzt aufgerufen am 26/03/2013.
- Gärtner, Heinz* (2005): Internationale Sicherheit.

- Definitionen von A - Z. 1.Auflage. Baden-Baden: Nomos-Verlag (Wiener Schriften zur internationalen Politik, 9).
- General Secretariat of the Council* (2011): KEY TERMS in 23 Languages. o.O. Online abrufbar unter http://ec.europa.eu/clima/publications/docs/terms_en.pdf, zuletzt aufgerufen am 23/03/2013.
- Hauser, Gunther* (2010): Das europäische Sicherheits- und Verteidigungssystem und seine Akteure. 5.Auflage. Wien: BMLVS, Landesverteidigungsakademie Wien.
- Kopp-Malek, Tanja /Koch, Martin /Lindenthal, Alexandra* (2009): Die Europäische Kommission als lernende Organisation? Die Umsetzung des umweltpolitischen Integrationsprinzips in ausgewählten Generaldirektionen der Europäischen Kommission. 1.Auflage. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.
- Meier, Ernst-Christoph /Nelte, Klaus-Michael /Huhn, Walter* (2008): Wörterbuch zur Sicherheitspolitik. Deutschland in einem veränderten internationalen Umfeld. 7.Auflage. Hamburg: Mittler.
- Nugent, Neill* (2002): The European Commission. 2.Auflage. Basingstoke: Palgrave (The European Union series).
- Schmitz, Gregor Peter* (2013): US-Studie: Wie der Klimawandel zum Arabischen Frühling führte. Washington. Online abrufbar unter <http://www.spiegel.de/politik/ausland/us-studie-wie-der-klimawandel-zum-arabischen-fruehling-fuehrte-a-887085.html>, zuletzt aufgerufen am 6/03/2013.
- Wæver, Ole* (1995): Securitization and Desecuritization. In Ronnie D. Lipschutz (Hrsg.): On security. New York: Columbia University Press, S.46-76.
- Wæver, Ole* (2004): Aberystwyth, Paris, Copenhagen: New 'Schools' in Security Theory and their Origins between Core and Periphery. Montreal. Online abrufbar unter http://www.allacademic.com/meta/p_ml_a_apa_research_citation/0/7/4/4/6/p74461_index.html, zuletzt aufgerufen am 13/03/2013.
- Wagner, Andreas* (1997): Sprechakte und Sprechaktanalyse im Alten Testament. Univ, Berlin, Mainz.
- Weidenfeld, Werner/ Wessels, Wolfgang* (2011): Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration. 12.Auflage. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung (Schriftenreihe / Bundeszentrale für Politische Bildung, 1123).
- Werrell, Caitlin E. /Femia Francesco* (2013): The Arab Spring and Climate Change. A Climate and Security Correlations Series. Washington. Online abrufbar unter <http://www.americanprogress.org/wp-content/uploads/2013/02/ClimateChangeArabSpring.pdf>, zuletzt aufgerufen am 30/03/2013.
- Williams, Michael C.* (2003): Words, Images, Enemies: Securitization and International Politics. In *International Studies Quarterly* 47 (No. 4), S.511-531. Online abrufbar unter <http://www.jstor.org/stable/pdfplus/3693634.pdf?acceptTC=true&>, zuletzt aufgerufen am 12/03/2013.
- Williams, Paul D.* (2013): Security Studies. An Introduction. 2.Auflage. New York: Routledge

Anhang

Tabelle 1: Indikatoren einer Versicherheitlichung durch die DG CLIMA mit den korrespondierenden Sprechakten

- Die Angaben der ersten Spalte geben an, welcher Quelle die Sprechakte entnommen wurden.

Legende

1	Reducing emissions of climate-warming fluorinated gases (Citizen's Summary 2012)	(DG CLIMA 2012a)
2	EU plan – low-carbon economy by 2050 (Citizen's Summary 2011)	(DG CLIMA 2011)
3	Analysis of options for reducing the EU's greenhouse gas emissions by 30% by 2020 (Citizen's Summary 2010)	(DG CLIMA 2010a)
4	Climate Change (Publikation 2012)	(DG CLIMA 2012b)
5	The EU Emissions Trading System (Publikation 2013)	(DG CLIMA 2013)
6	Homepage - Policies - Climate Change in brief	(DG CLIMA 2010b)
		(DG CLIMA - Homepage 2010)
		(DG CLIMA - Homepage 2012)
7	Homepage - Policies - Adaptation to climate change (Angaben beziehen sich auf die Antworten des Fragekatalogs)	(DG CLIMA - Homepage 2009)

- Der Verweis „k.A.“ in der zweiten Spalte steht für „keine Angaben“. Hier konnte innerhalb der untersuchten Quellen kein Beleg gefunden werden.

- Die Angaben der dritten Spalte beziehen sich – soweit vorhanden – auf die Seitenzahlen der jeweiligen Quelle.

I	Menschliche Verantwortung / Handlungsmöglichkeit	
1	„Action at EU level will almost certainly be more effective in environmental terms [...].“	1
2	„[...] the world will need to halve its emissions of carbon [...]“ / „Developed countries will need to reduce more [...].“	1
3	„The EU and individual countries are jointly responsible for limiting their emissions.“	1
4	„‘Greenhouse’ gases emitted by human activities are [...] causing changes in the global climate.“ / „man-made warming“ / „The 27 EU Member States are	1
	responsible for around 11% of world GHG emissions.“ / „Climate change is exacerbating other human pressures on nature.“	2
		3
5	„Greenhouse gases emitted by human activities are warming the Earth [...]“ / „[...] reduce its emissions of man-made greenhouse gases [...].“	2
6	„However, humans are having an increasing influence on our climate by burning fossil fuels, cutting down rainforests and farming livestock.“ / „man-made global warming“	/
7	k.A.	/
II	Zusammenhang	
1	„Fluorinated gases (F-gases) are a family of powerful greenhouse gases.“ / „Emissions of greenhouse gases are causing climate change.“	1
2	„To keep global warming below 2°C, the world will need to halve its emissions [...] by 2050 (compared with 1990 levels).“	1
3	„To keep global warming below 2°C compared to pre-industrial levels, developed countries will have to reduce their greenhouse gas emissions [...].“	1
4	„‘Greenhouse’ gases emitted by human activities are warming the Earth and causing changes in the global climate.“	1
5	„[...] emissions of man-made greenhouse gases [...] are largely responsible for warming the planet and causing climate change.“	1
6	„However, human activities are releasing immense additional amounts of greenhouse gases into the atmosphere, enhancing the greenhouse effect and warming	/
	the climate.“ / „The greenhouse gas [...] is responsible for some 63% of man-made global warming.“	/
7	„Adaptation means anticipating the adverse effects of climate change and taking appropriate action to prevent or minimise the damage they can cause. (Policy)	/

III Auswirkungen / Ausmaß		
1	„The warming effect [...] on the atmosphere is up to 23,000 times stronger than carbon dioxide.“ / „F-gas emissions in the EU have risen by 60% since 1990 [...].“	1
2	„If Europe stands still, we risk losing our lead, together with the jobs and growth it brings.“ / „Air pollution would be drastically reduced [...].“	1
3	„Acting now would avoid the need for more radical and economically-damaging reduction measures later on.“	1
4	„These changes are having increasingly severe human, economic and environmental impacts and will continue to do so over the coming decades.“ / „Today, the atmospheric concentration of carbon dioxide [...] is at its highest level for 650 000 years [...].“ / „Climate change will have direct impacts on human health.“	1 2 3
	„Greenhouse gases emitted by human activities are warming the Earth and causing changes in the global climate with increasingly severe human, economic and environmental impacts.“	2
6	„Over the past couple of centuries, our societies have burnt increasing amounts of fossil fuels to power machines, generate electricity, heat buildings and transport people and goods. Since the Industrial Revolution the concentration of CO2 in the atmosphere has increased by around 41%, and it continues to rise.“ / „The first consequences of climate change can already be seen in Europe and worldwide, and these impacts are predicted to intensify in the coming decades. Temperatures are rising, rainfall patterns are shifting, glaciers are melting, sea levels are getting higher and extreme weather resulting in hazards such as floods and droughts is becoming more common.“	/
	„Climatic changes will lead to increased risk of disturbances through storms, fire, and outbreaks of pests and diseases with implications for forest growth and production. This will affect the economic viability of forestry, mainly in southern areas, and the capacity of forests to provide environmental services, including the carbon sink function.“ (Frage 15) / „In addition, temperature sensitive infectious diseases [...] could increase.“ (Frage 16)	/
IV Hypothetische Komponente / Entwicklungstendenz		
1	„The more we reduce emissions today, the less our societies will have to spend on adapting to the adverse impacts of climate change in the future.“	1
2	„In 2050, [...] intense competition for oil, gas, and other resources is likely to make fossil fuels much more expensive.“	1
3	„Acting now would avoid the need for more radical and economically-damaging reduction measures later on.“	1
4	„In the longer term, these changes threaten to cause serious damage.“ / „Even if the world cuts GHG emissions sharply, climate change will become more severe for decades to come because of the delayed effect of past emissions.“	2 5
	„Scientific evidence indicates that, to prevent climate change from reaching the most dangerous proportions, the world needs to stop the growth in emissions of greenhouse gases by 2020 at the latest and then reduce them sharply [...].“	2
6	„The average global temperature is projected to increase further by anywhere between 1.1°C and up to 6.4°C over the course of this century unless the world takes action to limit the concentration of greenhouse gases in the atmosphere.“	/
7	„There is a significant risk that many of the trends will accelerate, leading to an increasing risk of abrupt or irreversible climatic shifts.“ (Frage 12)	/

V Bezug Referenzobjekt		
1	„Everyone will benefit [...]. Climate change is already happening and is likely to lead, for example, to more frequent and more severe extreme weather events such as heavy storms, floods, heatwaves and droughts.“	1
2	„Air pollution would be drastically reduced [...].“	1
3	k.A.	/
4	„In the longer term, these changes threaten to cause serious damage to our economies and the environment we depend on, putting the lives of millions of people in danger [...].“	2
5	„Greenhouse gases emitted by human activities are warming the Earth and causing changes in the global climate with increasingly severe human, economic and environmental impacts.“	2
6	„These changes pose a serious threat to human lives, to economic development and to the natural world on which much of our prosperity depends.“ / „Temperatures are rising, rainfall patterns are shifting, glaciers are melting, sea levels are getting higher and extreme weather resulting in hazards such as floods and droughts is becoming more common.“ / „Extreme weather events such as heat waves and floods pose a direct risk to the health and safety of people, with the very young, the elderly, the disabled and low-income households particularly vulnerable.“	/
7	k.A.	/
VI Existentielle Bedrohung		
1	„Climate change is already happening and is likely to lead, for example, to more frequent and more severe extreme weather events such as heavy storms, floods, heatwaves and droughts.“	1
2	k.A.	/
3	k.A.	/
4	„In the longer term, these changes threaten to cause serious damage to our economies and the environment we depend on, putting the lives of millions of people in danger [...].“ / „Through its impact on water resources and food production, climate change could threaten regional and international security by triggering or exacerbating conflicts, famines and refugee movements.“ / „The melting of glaciers is putting millions of people at risk of floods and will eventually deprive them of fresh-water resources.“	2 3 3
5	„Scientific evidence indicates that, to prevent climate change from reaching the most dangerous proportions, the world needs to stop the growth in emissions of greenhouse gases by 2020 at the latest and then reduce them sharply [...].“	2
6	„These changes pose a serious threat to human lives, to economic development and to the natural world on which much of our prosperity depends.“ / „An increase of 2° C above the temperature in pre-industrial times (around 1.2° C above today's level) is seen by scientists as the threshold beyond which there is a much higher risk that dangerous and possibly catastrophic changes in the global environment will occur.“ / „The combination of these changes is increasing sea levels, which in time will threaten low-lying land areas and islands.“ / „European regions that are particularly vulnerable to climate change include: southern Europe and the Mediterranean basin (due to heat and droughts), the Alps [...], coastal zones, deltas and floodplains (due to sea level rise, intense rainfall, floods and storms), Europe's far north, the Arctic and Outermost regions [...].“	/
7	k.A., lediglich „impacts“	/

VII Sicherheitsrelevanz		
1	„Everyone will benefit from efforts to prevent climate change from reaching dangerous proportions. Climate change is already happening and is likely to lead, for example, to more frequent and more severe extreme weather events such as heavy storms, floods, heatwaves and droughts.“	1
2	„If Europe stands still, we risk losing our lead, together with the jobs and growth it brings. This would improve Europe's energy security, strengthen our resilience to future oil price increases and cut our fuel import bill by a considerable amount.“	1
3	„global fight against climate change“	2
4	„Through its impact on water resources and food production, climate change could threaten regional and international security by triggering or exacerbating conflicts, famines and refugee movements.“	3
5	„Scientific evidence indicates that, to prevent climate change from reaching the most dangerous proportions, the world needs to stop the growth in emissions of greenhouse gases by 2020 at the latest and then reduce them sharply [...].“	2
6	„An increase of 2° C above the temperature in pre-industrial times (around 1.2° C above today's level) is seen by scientists as the threshold beyond which there is a much higher risk that dangerous and possibly catastrophic changes in the global environment will occur.“	/
7	k.A. (falls Zeit durchlesen)	/
VIII Wirtschaftliche Vorteile		
1	„Without action on F-gases, other economic sectors would have to pick up the bill for reducing emissions , at potentially higher cost.“	1
2	„[...] stimulate growth and help create new jobs and save existing jobs.“ / „Air pollution would be drastically reduced, leading to big savings in health costs and pollution control measures.“	1
3	„The 30% target would bring more green jobs, reduce oil and gas import bills, have a positive impact on air quality [...].“ / „Joint EU action can: [...] create economies of scale so measures cost less and don't disrupt Europe's single market. Taking further action would give incentives to strengthen Europe's early investment in green technology [...].“	1
4	„The cost is estimated at around 1% of global GDP. This is far less than letting climate change take its destructive course, which is expected to cost at least 5% of global GDP and could reach 20% or more in the long term.“ / „Moreover, building the low-carbon global economy that is needed to prevent dangerous climate change stimulates innovation in clean technologies such as renewable energy and energy efficiency. This creates new sources of economic growth and jobs, strengthens Europe's energy security, and saves money by reducing our dependence on oil and gas imports and by cutting air pollution and its associated costs.“	2
5	„Emissions trading systems are among the most cost-effective tools for cutting greenhouse gas emissions.“ / „In contrast to traditional 'command and control' regulation, emissions trading harnesses market forces to find the cheapest ways of reducing emissions.“ / u.v.m	2
6	„Damage to property and infrastructure imposes heavy costs on society and the economy. Sectors that rely strongly on certain temperatures and precipitation levels, such as agriculture, forestry, energy and tourism, will be particularly affected.“ / „Reining in climate change carries a cost, but doing nothing would be far more expensive in the long run. Moreover, investing in the green technologies that cut emissions will also boost the economy, create jobs and strengthen Europe's competitiveness.“	/
7	k.A.	/

IX	Handlungsnotwendigkeit	
1	„action is needed today“ / Today F-gases account for 2% of the EU's overall GHG emissions and if their rapid growth is not addressed this share will substantially increase.	1
2	„In 2050, with a forecast world population of 9 billion, intense competition for oil, gas, and other resources is likely to make fossil fuels much more expensive – unless we can improve our energy efficiency and invest in non-fossil energy sources.“ / „If Europe stands still, we risk losing our lead, together with the jobs and growth it brings.“	1
3	„Acting now would avoid the need for more radical and economically-damaging reduction measures later on.“	1
4	„(Climate change) [...] will become dangerous without urgent action.“ / „Adapting to climate change has therefore become an indispensable complement to reducing emissions.“	2 5
5	„Scientific evidence indicates that, to prevent climate change from reaching the most dangerous proportions, the world needs to stop the growth in emissions of greenhouse gases by 2020 at the latest and then reduce them sharply [...].“	2
6	k.A.	/
7	„[...] many countries are already enduring the impact of climate change. There is an urgent need to improve their resilience [...].“ (Frage 3) / „Urgent action now to halt the further loss“ (Frage 5)	/
X	Handlungspriorität	
1	k.A.	/
2	k.A.	/
3	k.A.	/
4	„Even if the world cuts GHG emissions sharply, climate change will become more severe for decades to come because of the delayed effect of past emissions.“	5
5	k.A.	/
6	„Preventing dangerous climate change is a strategic priority for the European Union.“ / „[...] the European Commission has proposed that at least 20% of the EU's budget for 2014-2020 should be spent on climate-relevant measures.“ / „This would also reflect the recent entry into force of the Lisbon Treaty, which made combating climate change on an international level a specific EU objective.“	/
7	„Climate change is one of the priorities for the EU's current multi-annual financial framework (2007-2013) and it is important to ensure that the available funds are used to reflect this priority.“ (Frage 3)	/

XI „point of no return“		
1	k.A.	/
2	k.A.	/
3	k.A.	/
4	„There is unequivocal evidence that the Earth’s climate is warming.“	2
5	k.A.	/
6	„[...] the European Commission and some Member States are developing adaptation strategies to help strengthen Europe’s resilience to the inevitable impacts of climate change.“	/
7	„Irrespective of the success of mitigation efforts, there will still be some degree of unavoidable climate change.“ (Frage 2)	/
XII (Notfall)maßnahmen / „possible way out“		
1	„Reduce [...] emissions in the EU by two-thirds of today’s level by 2030.“	1
2	„This would involve cuts to the EU’s greenhouse emissions by 80% by 2050 [...].“ / „Improving energy efficiency, for instance by investing in energy-efficient buildings and transport [...]“ / „[...] make fossil fuels much more expensive – unless we can improve our energy efficiency [...].“	1
3	„[...] reducing the EU’s greenhouse gas emissions by 30% by 2020.“	1
4	„The European Commission has set out a framework for strengthening Europe’s resilience to climate change [...].“	6
5	„Scientific evidence indicates that, to prevent climate change from reaching the most dangerous proportions, the world needs to stop the growth in emissions of greenhouse gases by 2020 at the latest and then reduce them sharply [...].“ / gesamte Inhalt	2
6	„To prevent the most severe impacts of climate change, the international community has agreed that global warming should be kept below 2°C compared to the temperature in pre-industrial times. That means a temperature increase of no more than 1.2°C above today’s level.“	/
7	Anpassungsmaßnahmen	/
XIII Linguistik		
1	„powerful greenhouse gases“ / „more severe extreme weather events such as heavy storms, floods, heatwaves and droughts“ / „rapid growth“ / „dangerous proportions“	1
2	„intense competition“ / „investing heavily“ / „Intermediate cuts“ / „strengthen our resilience“ / „drastically reduced“	1
3	„fight against climate change“	2
4	„risk of large-scale, irreversible changes“ / „destructive course“	2
5	„the most dangerous proportions“ / „increasingly severe [...] impacts“	2
6	„dangerous and possibly catastrophic changes“	/
7	„varying severity and nature of climate impacts“ (Policies) / „significant effects on the health“ (Frage 16)	/

Zur Autorin

Sophia Isabel Schuldis ist Bachelorstudentin der Staatswissenschaften an der Universität Passau.

Zu den Passauer Jean Monnet Papieren

Die Passauer Jean Monnet Papiere werden vom Jean-Monnet-Lehrstuhl für Europäische Politik der Universität Passau herausgegeben. Sie dienen der Veröffentlichung der verschiedenen, von der Europäischen Kommission geförderten Projektaktivitäten des Jean-Monnet-Lehrstuhls und stehen darüber hinaus auch besonders qualifizierten Studierenden zur Publikation ihrer Arbeiten offen. Interessierte Autoren können Manuskripte unter jeanmonnet.lehrstuhl@uni-passau.de einreichen.

Impressum

Universität Passau
Jean-Monnet-Lehrstuhl für Europäische Politik
Dr. Hans-Kapfinger-Str. 14, 94032 Passau
E-mail: jeanmonnet.lehrstuhl@uni-passau.de
Fon: +49 (0)851 509 2981
Fax: +49 (0)851 509 2977
www.uni-passau.de/goeler

ISSN: 2194-1580

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Programm für
lebenslanges
Lernen